Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstöret wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören; aber es wird ewig bleiben." Daniel 2, 44.

XXI. Band. **15. Mai 1889.** **Nr. 10.**

Bericht der 59. Haupt-Konferenz,
abgehalten den 6., 7. und 8. April im großen Tabernakel der Salzseestadt.

— Abgekürzter Auszug. —

Erster Tag, 10 Uhr Vormittags.

Auf dem Hochstande befanden sich von dem Rath der zwölf Apostel: Wilford Woodruff, Lorenzo Snow, Franklin D. Richards, Georg Q. Cannon, Moses Thatcher, Johann Henry Smith, Heber J. Grant und Johann W. Taylor; Rath D. H. Wells; der Patriarch der Kirche Johann Smith; mehrere der ersten sieben Präsidenten der Siebziger; der präsidirende Bischof der Kirche und seine Räthe, sowie viele hervorragende Aelteste aus Utah und den umliegenden Staaten und Territorien.

Präsident Woodruff rief die Konferenz zur Ordnung und sagte nach der Eröffnung mit Gesang und Gebet: Unsere Herzen sollten diesen Morgen mit Dankbarkeit gegen unsern himmlischen Vater erfüllt sein für die Segnungen, deren wir uns erfreuen. Die Gelegenheit ist uns wieder geboten, uns in einer General-Konferenz in dem Tabernakel unseres Gottes zu versammeln. Ich hoffe, daß wir unsere Herzen im Gebet zum Vater im Himmel erheben, auf daß wir seinen heiligen Geist erhalten und unsere Herzen vereint sein mögen und durch den Geist Gottes belehrt und unterrichtet werden können, während wir so bei einander sind. Ich selbst bin sehr dankbar, daß ich mich unter diesen Umständen mit den Heiligen versammeln kann und fühle, daß der Herr sehr barmherzig mit uns gewesen ist, indem er uns die Vorrechte und Segnungen gab, die wir in den Thälern dieser Berge genossen haben. Wir werden unsere Brüder aufrufen, damit sie Zeugniß geben und uns belehren können, wie sie vom heiligen Geist geleitet werden.

Der Apostel Heber J. Grant sagte: Ich hoffe, daß wir mit dem Geist Gottes gesegnet werden, damit unser Glaube an das Evangelium gestärkt werde und wir neue Entschlüsse fassen und nach denselben handeln mögen, auf daß wir energischer werden im Halten der Gebote Gottes. Je länger ich lebe und je mehr ich erfahre, desto dankbarer fühle ich für Barmherzigkeit des Allmächtigen gegen alle Menschen. Niemand kann mit vorurtheilsfreiem Sinn die Offenbarungen lesen, die den Heiligen gegeben wurden, ohne dankbar zu sein für die Grundsätze, welche diesem Volke mitgetheilt worden sind. Wir werden leicht engherzig in unseren Begriffen von der Herrlichkeit und Oekonomie Gottes und lassen die Thatsache aus unserem Auge, daß er der Vater aller Völker ist. Es ist jedoch etwas schwer zu verstehen, daß er selbst Diejenigen segnen wird, welche seinem Werk widerstehen. Wir sollten bedenken, daß es in seiner Absicht liegt, mit der Zeit alle Menschen — ausgenommen die Söhne des Verderbens — zu erlösen und selig zu machen. Die Heiligen werden beschuldigt, daß sie in ihren Ansichten nicht liberal seien. Dieses ist eine ungerechte Beschuldigung für Alle, welche die wahre Natur des Evangeliums verstehen. Natürlich gibt es Solche unter uns, die engherzig sind, weil sie die Tragweite des Erlösungsplanes nicht verstehen und nicht nach ihren Anforderungen leben. Daran ist aber nicht das System schuld, sondern das Unrecht liegt bei Denen, welche sich nicht darnach richten. Wir sind berufen, die Fülle des Evangeliums allen Völkern zu verkünden bis Christus kommen wird.

Alle werden nach den Werken belohnt, die sie im Fleisch gethan haben. Es gibt in jedem einzelnen Fall nur eine Person, welche im Stande ist, den Fortschritt nach der Seligkeit Jener zu hindern, welche das Evangelium angenommen haben, und das ist die Person selbst. Bei Leuten, welche der Kirche angehören, findet man oft eine Neigung, in Fugen zu laufen. Sie erwählen sich einen Grundsatz und folgen diesem zum Nachtheil oder Vernachläßigung anderer Lehren von gleich wichtiger Bedeutung. Wir müssen uns nach dem ganzen Systeme richten und auf diese Weise ein persönliches, vollkommenes, religiöses Gebäude errichten. Wir sollten in unseren Handlungen nicht jenen Grundsätzen folgen, welche leicht sind für uns, weil sie unseren Naturen und Umständen entsprechen. Diejenigen, welche glauben, daß der bloße Glaube, daß das Evangelium, als ein Ganzes, wahr ist, sie in die Gegenwart Gottes bringen werde, ohne daß sie seine Lehren zur That reduziren oder praktisch verwenden, sind im Irrthum. Dieses ist gleich der sektirerischen Idee von der Wirksamkeit der Buße auf dem Todtenbett, welches eine Thorheit ist. Von diesem Irrthum befangen, glauben viele Menschen, daß ein Mörder durch ein Bekenntniß des Glaubens — ehe er seine Verbrechen auf dem Schaffot büßt — selig werde, während sein Opfer, das vielleicht niemals ein solches Bekenntniß machte, weil ihm keine Zeit dazu gelassen wurde, verloren sein werde. Das Brechen eines jeden Gesetzes bringt seine eigene Strafe und das Halten des Gesetzes seine Belohnung. Es sei denn, daß die Bedingungen, auf welchen zukünftige Belohnungen ruhen, befolgt werden, so können dieselben nicht erhalten werden.

Ich wünsche meine Schwachheiten zu überwinden, weil ich begreife, daß ich auf keinem andern Weg ein glorreiches Ziel erreichen kann. Wer sich auf den Arm des Fleisches verläßt, hat nichts, worauf er sich am Tag des letzten

Gerichtes stützen kann. Aber Derjenige, welcher den heiligen Geist zum Führer nimmt, wird an Engeln und Göttern vorbei zu seiner Erhöhung gehen. Es sei denn, daß wir auf diese Weise geführt werden, könnten wir Schwierigkeiten und Hindernissen begegnen, welche uns straucheln machen und vielleicht zum Fall bringen.

Apostel John Henry Smith sagte, er sei ein Gläubiger an die Fülle des Evangeliums, wie es in diesem Zeitalter auf's Neue geoffenbart wurde. Es ist vernünftig, und der Mensch kann sich darauf verlassen. In jenem Evangelium ist keine Verheißung gemacht, die nicht auf irgend einer Bedingung beruht, welche der Mensch erfüllen muß. In meinem Leben habe ich noch nie gesehen, daß die Belohnungen, welche Männer und Frauen empfangen haben, die Resultate von Gleichgültigkeit und Nachläßigkeit sind. Wir können niemals etwas Gutes empfangen ohne die Verwendung der Kräfte, welche wir besitzen und durch welche wir dasselbe zu erlangen suchen. Einigen erscheint es, als ob ihnen Segnungen auf leichte Weise zu Theil werden, doch kann man dann auch beobachten, daß die Gabe in solchen Fällen auch nur leicht geschätzt wird. In meiner eigenen Ansicht hat sich die Nothwendigkett einer praktischen Religion so festgesetzt, daß in mir nur wenig Platz vorhanden ist für die Theorien, welche durch die Weisheit oder Gaben der Menschen gegründet sind. Belohnung ist die Folge von Ausführung. Dieses ist ein klarer Vorschlag, und durch seinen Beistand kann Einer zu Werke gehen für die Produktion von praktischen Resultaten. Wenn der göttliche Meister vorschlägt, den Menschen Belohnungen zu geben für die Reinheit ihrer Motive, den Gebrauch ihrer Talente und Kräfte, so ist es in der That von großem Werth. Auf diese Weise eröffnet sich uns auf dem Wege der Offenbarung gerechter Grundsätze ein herrliches Feld für intelligente Operationen. Es ist unnatürlich, Belohnung zu erwarten ohne die Ausführung der Arbeit, auf welche die Erhaltung derselben gestützt ist. Wenn Menschen über die Idee nachdenken wollen, wie sie uns von Bruder Grant vorgelegt wurde, daß sie diesen Gesetzen und Bedingungen ungehorsam sein können, in Sünde und Bosheit schwelgen und dennoch die Belohnung der Gerechtigkeit erwarten, so betrügen sie sich selbst. Wie unvernünftig ist es, jedes Gesetz und jede Verordnung des Himmels zu übertreten und dennoch erwarten, gleichberechtigt zu sein mit den Gehorsamen — Jenen, welche recht gethan und gesucht haben, die Anforderungen des Himmels in allen Theilen zu erfüllen.

Es gibt Keine unter uns, die wie Väter und Mütter sind, die nicht wissen, mit welchem Vertrauen wir den pflichtgetreuen Sohn, die aufmerksame Tochter und das vernünftige und gerechte Kind haben, während die Nachläßigen und Eigensinnigen uns Kummer und schwere Sorge bereiten. Wir mögen an den letzteren festhalten und Tag und Nacht in ihrem Interesse arbeiten, um sie in dem Weg des Lichts zu erziehen und ihnen die Liebe zu Ehre und Wahrheit einzuflößen, aber jenes Vertrauen und die Liebe ist ntcht so fest zu ihnen, wie zu den Gehorsamen und Pflichtgetreuen. Wir können die Dinge der Zukunft und das Gericht, welches den Söhnen und Töchtern der Menschen zu Theil wird, nur einigermaßen nach den Dingen beurtheilen, welche sich uns in unserm gegenwärtigen Zustand zeigen.

Wir haben uns in diesen Bergen versammelt und sind hieher gekommen

für den Zweck, uns in der praktischen Ausübung der Lehre des Lebens zu üben, welche wir gleich von Anfang an theoretisch empfangen haben. Viele Prediger, denen wir früher zuhorchten, waren der Meinung, daß es gleichgültig sei, was ein Mensch in den Wochentagen thue, wenn er nur am Sonntag fromm sei, so sei derselbe von großen Verantwortlichkeiten frei. Diejenigen, welche durch die Fülle des Evangeliums gewarnt worden sind, sollten bedenken, daß nun größere Anforderungen an sie gestellt sind. Jene, welche an heiligen Orten gewesen sind, sollten sich der Verbindlichkeiten erinnern, welche ihnen vom göttlichen Meister in Bezug auf Keuschheit auferlegt und von ihnen angenommen wurden. In Betreff dieser Anforderungen braucht kein Irrthum obzuwalten, sie gehören zum höheren Gesetz und sind das Fundament zukünftiger Erhöhung. Diese Dinge können dem Sinn der Jugend nicht tief genug eingeprägt werden. Sie sollten gelehrt werden, daß sie es vorziehen sollten, eher ihr Leben zu verlieren als ihre Keuschheit. Durch Wort und Beispiel sollten diese Dinge unseren Belehrungen einverleibt werden, denn auf diese Weise sollen die Heerschaaren Israels vor dem Angesicht des Herrn rein und heilig werden. Welch große Bedeutung haben und wie wichtig sind diese Belehrungen! Wenn dieses Volk nicht Keuschheit und Tugend handhabt, so ist seine Lage eine traurige. In dieser Beziehung Vorbild und Lehrer zu sein ist eine der größten Pflichten der Eltern. Es sollte mit allen Heiligen eine ernste Selbstprüfung vorgehen. Die Frage sollte sein, ob sie persönlich nach ihrem Bekenntniß gelebt haben. In Bezug auf die Reinheit unserer Jugend haben wir großen Erfolg gehabt, denn ich bin überzeugt, daß Tausende derselben beiden Geschlechtes lieber sterben als ihre Tugend opfern würden. Aber der Verführer ist ausgegangen, und die Keuschheit der Jugend sollte auf's Sorgfältigste bewacht werden.

Aeltester Charles W. Penrose sagte: Die Grundsätze des Evangeliums erfüllen mein Herz mit Freude und Dankbarkeit; denn mein Herz ist in diesem Werk und war es seitdem ich dasselbe angenommen habe. Ich weiß, daß diese Lehren wahr sind und bin bereit, von denselben zu zeugen, wo immer mein Loos mich hinbringt. Während meiner Abwesenheit von euch bin ich nicht müßig gewesen, sondern habe gesucht, für die Interessen des Reiches Gottes zu wirken. Ich bezeuge die Grundsätze, welche uns heute Morgen gelehrt wurden. Wir werden in Uebereinstimmung mit unserem Leben und unseren Gelegenheiten belohnt und gerichtet. Der Herr verheißt Belohnung für gute und Strafen für böse Thaten wegen den Verhältnissen, in denen wir uns befinden. Die Zeit wird kommen, wenn weder Belohnungen noch Strafen unsern Wandel beeinflussen werden. Wenn wir uns auf einem höheren Standpunkt befinden, werden wir recht handeln, weil wir das Recht lieben und uns vom Bösen enthalten, weil es Unrecht ist. Wir sollten so weit wie möglich in diesem sterblichen Zustand nach jenem Ziele streben, denn Gott wünscht uns in jenen Zustand zu bringen. Er begehrt, daß wir von dem heiligen Geist beeinflußt werden, welcher Gottes Wille ist. Der Herr ist gerecht, und es ist gut, daß er uns nicht auf solche Weise richtet, wie wir einander oft richten. Der Mensch betrachtet die äußeren Beweise; Gott aber begreift und versteht alle Verhältnisse, Motive und Versuchungen, welche zu unserem Wandel Veranlassung geben. Er wird auch nach dem Prinzip der Barmherzigkeit

richten, welches jedoch der Gerechtigkeit nicht berauben wird. Beide Prinzipien vereinigen sich, und jedes erhält das ihm Gebührende. Dieses sollten wir bedenken, wenn wir über einander zu Gerichte sitzen. Wir haben kein Recht, Jemanden zu richten, es sei denn, wir seien dazu berufen, jene Funktionen auszuüben. Seid nicht zu tadelsüchtig, besonders in Bezug auf Jene, welche berufen sind, die Angelegenheiten der Kirche zu leiten. Jeder sollte eher über sich selbst zu Gerichte sitzen, denn über seinen Nachbar. Es gibt Plätze und Zeiten zum Reden und zum Schweigen; wir sollten ausfinden, wann und wo diese Zeiten und Plätze sind. Wir sollten mehr thun und weniger reden. Wenn wir dieses thäten, würden wir uns weniger Schwierigkeiten in unseren eigenen Weg und in denjenigen unserer Nachbarn legen. Wie wir uns hier zeigen, werden wir in der zukünftigen Welt gestellt sein. Wenn wir nicht zu einer Erhöhung berechtigt sind, werden wir sie nicht erhalten; wenn wir derselben würdig sind, werden wir sie empfangen, was auch immer unsere Brüder und Schwestern von uns denken mögen. Wenn wir dorthin gelangen, werden wir nach dem geschätzt, was wir sind, nicht nach dem, was wir scheinen. Lasset uns barmherzig und liebreich sein, einander helfen und unsern Nachbarn keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Es ist traurig genug für Jenen, der gesündigt hat, daß er es that. Für ihn gibt es Demüthigendes und Trübsal genug, ohne daß ihm unnöthigerweise noch mehr bereitet wird. Mögen wir lernen, das Böse zu überwinden und uns den Interessen des Reiches Gottes zu weihen, damit wir die Kronen und Erbtheile der Gerechten empfangen können.

Nachmittags 2 Uhr.

Apostel Moses Thatcher: Wir sind begünstigt, eine größere Anzahl Apostel mit uns zu haben, als es für mehrere Jahre der Fall war. Wir versammeln uns unter der Präsidentschaft von Bruder Wilford Woodruff. Für die, welche ungerecht gelitten haben, sind dieses große Vorrechte. Wenn wir zusammenkommen, wie wir es jetzt thun, so sollten wir den Herrn für seinen Geist bitten, damit wir mit einander vereint einen großen Grad von Glauben üben können und auf diese Weise das Gebet des Heilandes in Bezug auf den Grundsatz der Einigkeit erfüllen. Wenn wir nicht Eins sind, sind wir nicht im vollen Sinne das Volk Gottes. Wir sollten uns in solcher Weise benehmen, daß diese Einigkeit zu Stande gebracht würde. Um geistig vereinigt zu sein, müssen wir auch in weltlichen Dingen im Band der Einigkeit verbunden sein. Wenn dieser Weg verfolgt würde, so möchte der Zustand zurückgebracht werden, welcher unter den alten Nephiten existirte, wo jeder Mann mit seinem Nachbar gerecht handelte. Jenes Volk verlor im Lauf der Zeit diesen gesegneten Zustand, verfiel in Stolz, Disputationen und allgemeine Ungerechtigkeit. Alle rechten Handlungen entspringen einem rechten Glauben. Der Sprecher sprach für einige Zeit über die finanziellen Verhältnisse und die verschiedenen Geschäftszweige, welche unter den Heiligen gegründet worden sind, und sagte dann: Wenn wir auf das breite und tiefe Fundament bauen wollen, welches uns der Herr in seinen Offenbarungen gegeben hat, so werden wir auch in weltlichen Dingen erfolgreich sein, und das Summen der Maschinen wird durch die schönen Thäler Utahs liebliche Musik machen, und wir werden unsere industriellen Gewerbe haben, welche unsere Jugend lehren, wie man ein

selbständiges und unabhängiges Volk wird und wie man in zeitlichen und geistlichen Dingen vereint sein kann.

Ich danke dem Herrn für unsere Wollenmühlen in Provo und hoffe, daß diejenigen, welche kürzlich in Salt Lake City errichtet wurden, erfolgreich sein werden. Ich hörte von einem Herrn aus Boston, der ein Vertreter von sechs Fabriken war, daß, als er die Produkte der Fabrik in Provo untersuchte und die Preise erfuhr, er erklärte, daß er in Utah keine Geschäfte machen könne, machte aber eine Bestellung von 1000 Paar Wolldecken, welche dort gemacht und nach Boston geschickt werden sollen. Wenn wir anfangen aus Utah auszuführen, anstatt Alles einzuführen, so werden wir unabhängig. Was macht England — jene kleine Insel — so mächtig? Es ist ihre Fabrikation, welche den Handel von beinahe der ganzen christlichen und einen großen Theil der heidnischen Welt regiert. Wir werden kein starkes, einiges und einflußreiches Volk, bis die besten Talente von Gottes Geist geleitet als eines Herzens und eines Sinnes zusammenkommen und uns in diesen Dingen vereinigen, Zion aufbauen und das Volk in all seinen Unternehmungen glücklich, industriell und erfolgreich machen.

Gott gebe, daß die Inspiration seines heiligen Geistes dieses Volk allmälig zusammenziehe und dem Widersacher nicht erlaube, uns zu zersplittern. Dasjenige, welches das Herz erweicht, welches den selbstsüchtigen Mann beeinflußt, sein Geld auf den Altar zu legen und dem Dienst des Herrn zu weihen, welches ihn fühlen läßt, daß die Reichthümer der Ewigkeit ihm mehr werth sind, als die Güter dieser Welt, ist dasjenige, welches reinigt, heiligt und das Volk eines Herzens und Sinnes macht. Dasjenige aber, welches sie spaltet und Eins gegen das Andere aufreizt in geistigen oder weltlichen Sachen, kommt von unten und ist nicht von Gott.

Ich fürchte mich nicht vor dem, das die Welt thun kann. Wir mögen von Außen angefochten werden und auf großen Widerstand stoßen, aber je härter sie uns drücken, desto zusammenhängender werden wir. Es sind die inneren Gefahren, die ich fürchte — die Spaltungen unter dem Volke — das, welches selbstsüchtig ist, den Menschen stolz und hartherzig macht, ihn nicht lehrt, die Wittwen und Waisen zu ernähren, sondern eher das Gegentheil zu thun — sich selbst zu bereichern und in Palästen zu leben, während ihre Brüder und Schwestern, die Gott erschaffen hat und die er ebenso liebt als Jene, vernachläßigt sind.

Als Gottes Kinder sollten wir gegen einander fühlen wie Glieder einer gemeinsamen Familie. Laßt Jene, welche eine Fülle von Reichthümern haben, freigebig sein gegen Jene, welche nur wenig haben. Ich meine mit diesem nicht, daß man Trägheit unterstützen oder ermuthigen soll, sondern Gewerbsamkeit und den Wohlstand des Volkes, und gebe Gott, daß die Zeit nicht mehr ferne ist, wenn Alles, was wir haben, aus Liebe zu Gott auf den Altar gelegt wird für den Aufbau des Reiches Gottes auf Erden.

Apostel John W. Taylor sagte: Wir werden gelehrt, daß wenn Kranke unter uns sind, so sollen sie für die Aeltesten schicken, welche sie mit Oel salben sollen; der Herr und das Gebet des Glaubens werde dem Kranken helfen. Es ist nicht der Mann, welcher amtirt, der dem Kranken helfen soll, sondern der Herr. Im neuen Testament sind wunderbare Zeichen beschrieben.

Den frühern Aposteln wurde mitgetheilt, daß Alles, was sie im Namen Christi und im Glauben vom Vater bitten würden, ihnen gewährt werden sollte. Als Joseph Smith der Knabe, welcher hernach ein großer Prophet wurde, die Administration vom Vater und vom Sohn erhielt, war es eine Folge des Gebetes, welches er im vollen Glauben auf eine Antwort zu Gott richtete. Nicht Alle haben die gleichen Gaben; diese werden dem Menschen nach dem Willen des Geistes gegeben, der sie mittheilt. Ich habe eine größere Begierde nach der Gabe der Weisheit, denn irgend ein Anderer. In meinem Wirken unter den Heiligen finde ich, daß die geistigen Gaben unter ihnen sind. Wir haben das Buch der „Lehre und Bündnisse", welches die Offenbarungen enthält, die durch den Propheten Joseph Smith gegeben wurden. In demselben sind die Heiligen aufgefordert, die Aeltesten zu rufen, wenn sie aber nicht Glauben genug haben, geheilt zu werden, so sollen sie mit milden Kräutern, von der Hand eines geschickten Freundes bereitet, verpflegt werden. Niemand kann diese Kräuter auf eine geschickte Weise bereiten, wenn er diese Sache nicht studirt hat.

Unser größter Wunsch sollte sein, das Reich Gottes auf Erden aufzubauen, und unser Beispiel sollte derart sein, daß es andere Menschen bewegen würde, den Namen Gottes zu verherrlichen und zu ehren. Joseph Smith und Brigham Young waren Propheten des Allerhöchsten. Ich weiß, daß Johann Taylor ein Prophet war und Wilford Woodruff ein Prophet, Seher und Offenbarer ist und bezeuge euch, daß das Wort Gottes vorwärts rollen wird, bis es die ganze Erde erfüllt. Scheidet euch von Allem, was unrein ist und haltet fest an Allem, was gut, lobenswerth und in seiner Natur erhebend ist; dann wird der Herr sein Volk segnen. Haltet enere Bündnisse; thut Alles, was der Herr gebietet, in Gerechtigkeit und wandelt immer auf dem schmalen Weg, welcher zum ewigen Leben führt.

(Fortsetzung folgt.)

Reorganisation der ersten Präsidentschaft der Kirche.

Es war eine feierliche Versammlung, in welcher Sonntags den 7. April 1889, Nachmittags, die während der Konferenz in Salt Lake City versammelten Glieder der Priesterschaft und Heiligen aus allen Theilen von Utah und den angrenzenden Staaten und Territorien in folgender Ordnung über die Autoritäten der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage abstimmten:

Zuerst jedes Kollegium der Priesterschaft einzeln, und zwar: erstens das Kollegium der Zwölf Apostel; dann die Patriarchen; die Präsidenten der Pfähle und ihre Räthe; und die Hohen Räthe; die Kollegien der Hohen Priester, Siebenziger und Aeltesten; hernach die Bischöfe und ihre Räthe; dann die Aronische Priesterschaft, Priester, Lehrer und Diakonen.

Die Abstimmung fand auf folgende Weise statt: Die Glieder eines jeden Kollegiums erhoben sich in genannter Reihenfolge von ihren Sitzen und erhoben ihre rechte Hand, diesem folgte die Abstimmung der Gemeinde als ein Ganzes.

Folgendes ist die Reihenfolge, in welcher Präsident George Q. Cannon die Autoritäten der Kirche zur Abstimmung vorlegte:

Wilford Woodruff als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in der ganzen Welt.

Georg Q. Cannon als erster Rath in der ersten Präsidentschaft.

Joseph F. Smith als zweiter Rath in der ersten Präsidentschaft.

Lorenzo Snow als Präsident der Zwölf Apostel.

Als Glieder vom Rath der Zwölf Apostel: Lorenzo Snow, Franklin D. Richards, Brigham Young, Moses Thatcher, Francis M. Lyman, John Henry Smith, Georg Teasdale, Heber J Grant und John W. Taylor.

Rathgeber zu den Zwölf Aposteln: John W. Young und Daniel H. Wells.

Diese genannten Brüder wurden einstimmig unterstützt, und die Abstimmung für die andern Stellungen in der Kirche wurden von der ganzen Versammlung vorgenommen. Alles ging in schönster Ordnung von statten, nicht eine Stimme erhob sich gegen die für die verschiedenen Stellungen vorgeschlagenen Männer.

Die Reorganisation der ersten Präsidentschaft war höchst befriedigend für die Heiligen. Sie fühlten schon für längere Zeit, daß dieses sehr wünschenswerth wäre. An jenem Sonntag wußten sie, daß die rechte Zeit gekommen sei und die rechten Männer erkoren waren. Die Stimmen kamen nicht bloß von ihren Händen, sondern aus ihren Herzen.

Perlen der Wahrheit.

Wenn wir Barmherzigkeit erwarten, müssen wir auch gegen Andere barmherzig sein.

* * * B. Y.

Nur der Unverstand und Aberglaube der Leute widerspricht einem zukünftigen Fortschritt und Ausbildung in der Geisterwelt, das Evangelium thut es nicht.

* * * B. Y.

Wenn wir in den Tagen der Trübsal Gottes Gegenwart in der Wolke erkennen, werden wir ihn auch in der Feuersäule finden, die bei dunkler Nacht unseren Pfad beleuchtet und erleichtert.

* * *

Sozusagen Wenige können die Ehre einer Universität haben, aber Alle sind Gradirende des Herzens. Die Wissenschaften der Universität mögen dem Gedächtniß entfallen und in den Hallen der Erinnerung vermodern, aber die einfachen Erfahrungen und Lektionen am heimatlichen Herd empfangen, im Herzen der Kindheit eingegraben, widerstehen dem Rost der Zeit und überleben die Bilder späterer Tage. So tief und dauerhaft sind die Eindrücke der Kinderjahre, daß man oft Männer sieht, welche in der Schwachheit des Alters die Ereignisse der Jugendzeit noch frisch in ihrer Erinnerung haben, während der weite Raum zwischen jener und der gegenwärtigen Stunde ihnen eine leere Wüste ist.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: J. U. Stucki, Postgasse 36.

Bern, 15. Mai 1889.

Das Wort der Weisheit.

(Aus einer Predigt von Apostel John Henry Smith.)

Für mich gibt es keine Offenbarung, welche größere Gewalt mit sich führt und größere Zwecke beabsichtigt oder bestimmt ist, Größeres unter dem Volke Gottes zu bewerkstelligen, denn diese (das Wort der Weisheit, Seite 266 der „Lehren und Bündnisse"), die uns schon im Anfang gegeben wurde, damit wir uns in Selbstüberwindung und Selbstbeherrschung üben möchten und uns besser für unsere Mission vorbereiten, auf daß wir auf den Felsen der Wahrheit gegründet werden. In Bezug auf die Lehre des Glaubens können wir sagen, daß es, als das Evangelium in diesem Zeitalter wieder gebracht wurde, viele Menschen gab, Männer und Frauen, welche suchten nach Gottes Wort zu leben; auch die Verordnungen wurden ertheilt, zwar in unrechter Weise, aber viele Leute nahmen sie mit aufrichtigem Herzen an; es gab keinen Zweig, in welchem nicht irgend Jemand bemüht war, seine Mitmenschen zu segnen und ihnen zu nützen.

Als dann die Heiligen den Bund des Evangeliums erhielten, fing unser Vater an, ihnen zu zeigen, wie sie die Gruben, die in dem Weg der irrenden Menschheit liegen, vermeiden konnten. Als wir bestrebt waren, uns frei zu halten von den Sünden der Welt, gab uns unser Vater diese Worte der Weisheit, um uns vor der Macht und Gewalt des Widersachers zu bewahren. Die Welt hatte sich von den moralischen Gesetzen des Evangeliums entfernt, und Jene, welche berufen wurden zu predigen, waren selbst so oft in den Maschen verwickelt, daß sie sich nicht gegen die Uebel des Tages erheben durften. Das Evangelium Jesu Christi wurde vergeistert und die Menschen begriffen seine göttlichen Grundsätze nur wenig. Wir aber, die wir die Verpflichtungen von Heiligen auf uns genommen und Verantwortlichkeiten derselben angenommen haben, empfingen ein Gesetz in Bezug auf die Beherrschung unserer Begierden, welches uns in die Lage bringen wird, unseren Verpflichtungen nachzukommen, damit wir dadurch wieder in die Gegenwart unseres Vaters gelangen können. Dieses Wort der Weisheit, welches ich gelesen habe, ist dem Zustand des schwächsten aller Heiligen angemessen und auf dem Weg der Offenbarung ge-

geben. Später wurde uns durch Gottes Mundstück mitgetheilt, daß es für die Heiligen ein Gebot geworden sei, und daß sie es als ein ebenso bindendes Gesetz, wie jedes andere, zu betrachten haben, welches je offenbart worden.

Ich glaube an praktische Religion. Meine Beobachtungen haben mich gelehrt, daß ohne eine praktische Religion die Mission des Menschen mißlingen muß, daß wenn immer die Religion nur allein aus dem geistigen Element besteht, dieselbe ihren Zweck verfehlt und verfehlen wird. Wo wir aber die praktischen Elemente mit den geistigen vereinigen, erfüllen sie die Absichten, für welche Religion geoffenbart wurde. — Die Zubereitung des Menschen für ein Werk der Güte und Liebe unter seinen Mitmenschen. Ein todter Glaube ist der menschlichen Familie von keinem Nutzen; dies ist der Glaube ohne Werke. Durch die Vereinigung der Beiden haben wir einen lebendigen Glauben.

Es ist ein Theil unserer Verpflichtungen, unsere falschen Begierden zu überwinden und die Traditionen, welche den Irrthümern unserer Vorväter entsprungen sind, abzuschaffen. Im Anfang lebte der Mensch bis zu einem wunderbaren Alter. Durch Ungehorsam und nichtbeachten der Gesetze seines Wesens wurde sein Leben auf Erden verkürzt. Es ist daher heute eine Nothwendigkeit, daß etwas gethan werde, um die Ursache dieses frühzeitigen Verfalls aufzuheben. Gott hat uns berufen, an diesem großen Werk zu arbeiten. Er hat uns die Mittel offenbart, wodurch wir den Gefahren der Krankheit entgehen und in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen Gottes, Gesundheit und Leben erhalten können.

Diese Offenbarung ist für uns kein eitles Wort. Es ist die Axt, welche an die Wurzel des Baumes gelegt ist. Unser Vater verlangt von uns, die wir berufen sind die Welt zu warnen, dem kommenden Zorn Gottes zu entfliehen, daß wir hervortreten auf den Grund der Enthaltsamkeit und die Menschheit zu einem Leben der Reinheit auffordern. Dies geschieht dadurch, daß sie ihre Begierden und Appetite, welche zu ihrem Schaden und Verfall dienen, zügeln und bemeistern lernen. Es gefällt der Welt, unseren Glauben einen erniedrigenden zu nennen und mit Verachtung auf uns zu blicken. Wie wenig wissen sie von dem Zweck unseres Glaubens? Derselbe mag als eine kleine Sache betrachtet werden, aber der Zweck dieses Glaubens ist, den Menschen zu einem Priester und König in der zukünftigen Welt zu machen. Dies ist keine eitle Hoffnung oder leerer Wahn, denn Diejenigen, welche dieses Evangelium angenommen haben, verstehen durch das ihnen zu Theil gewordene Zeugniß, daß wenn sie den Willen ihres Vaters thun, sie auch das Recht erhalten, als Könige und Priester Gottes zu regieren. Jeder Sohn und jede Tochter unseres Vaters ist eingeladen, von dem ausgesetzten Preis zu erlangen, wenn sie nur im Lichte wandeln und auf das Fundament desselben gegründet sind. Das Gesetz der Enthaltsamkeit, welches ich euch vorgelesen habe, ist eine jener Anforderungen — das unverfälschte, reine Wort Gottes. Der Gebrauch des Weines ist uns verboten, denn es ist nicht gut noch angenehm vor dem Herrn. Dieses Gebot ist den Heiligen zu einer Zeit gegeben worden, wo der Handel in diesem verführenden Element sich über das ganze Land verbreitete. Brauchen wir noch zu fragen, warum unser Vater seine Verdammung auf den Gebrauch desselben gesetzt hat? Schauet hin auf die Erfahrungen der Menschheit, gibt es dort eine Sicherheit in dem Gewohnheitsgebrauch dieses todbringenden Artikels?

Ich sage auch, wenn wir von diesen Dingen genießen, so lange diese Offenbarung in unserem Gesetzbuch verbleibt, stehen wir auf gefährlichem Boden und werden dafür verurtheilt. Wenn wir uns diesen Gewohnheiten hingegeben hatten, so lasset uns davon abstehen und mit der Standarte der Enthaltsamkeit vorangehen, damit Leben und Licht in unserer Mitte sei als ein Zeichen, daß Gott uns gesandt hat. Lasset uns auf der hohen Stufe der Selbstbeherrschung stehen und zum Nutzen der menschlichen Familie arbeiten. Lasset uns unsere Stimmen und Werke zur Vertheidigung der Wahrheit gebrauchen, mit der Absicht, den Menschen auf den Platz zu stellen, welcher ihm von Gott bestimmt ist, anstatt daß er den Weg der Erniedrigung verfolge, auf welchem sich die Menschheit jetzt befindet.

Wir finden, daß dieses Wort der Weisheit noch ein anderes Uebel angreift, es ist der Gebrauch des Tabaks. „O," sagt einer, „wir haben dieses schon oft gehört." Mir ist es gleich, ob ihr es tausend mal gehört habt: Jeder Mann, der eine Familie hat, jede Frau, die ein Kind zu erziehen hat, sollte sich mit unbeugsamem Willen gegen dieses todbringende Gift stellen. Wer kann sagen, was die Ursachen jener Nervenübel sind, die unter den Kindern in so vielen Haushaltungen vorkommen — niedergebrochene, schwache, zerrüttete Nerven? Ist der Lebenswandel des Vaters oder der Mutter daran schuld? Jeder Mann und jede Frau kann für sich selbst urtheilen. Ich aber bin der festen Ueberzeugung, daß neun Zehntel der Nervenübel, mit welchen die Kinder in diesem Lande und allen Ländern der Welt behaftet sind, auf den unschicklichen und ungöttlichen Gebrauch dieses Unkrauts zurückgeführt werden können, welches den Menschen so kleinlich und kraftlos macht, daß er seinen Appetit in Bezug auf diese Dinge nicht beherrschen kann. Ich sage: Wehe den Heiligen der letzten Tage, wenn ihnen in der Erfüllung der Mission, die ihnen übergeben ist, die moralische Rechtschaffenheit und physische Kraft fehlt, unter dem Einfluß und der Eingebung Gottes, seine Gesetze und Gebote zu halten. Wenn sie durch den leichtsinnigen Gebrauch dieser Dinge die bösen Folgen und Schmerzen in ihre eigenen Familien bringen.

Sollen wir diese, uns gegebene Offenbarung lesen und sie hernach auf die Seite legen, weil sie uns praktische Belehrungen in Bezug auf unseren Lebenswandel geben? Können wir den Krankheiten unter uns gebieten, wenn sie das Resultat des absichtlichen Ungehorsams gegen Gottes Gesetze sind? Der Mensch weiß, daß der Gebrauch dieser verbotenen Dinge ihm schadet, dennoch fährt er fort, selbst davon zu gebrauchen und dadurch seinen Kindern zerrüttete Gesundheit zu geben.

Als ein Apostel der Kirche Jesu Christi und in der Furcht vor den Gerichten, welche wegen ihrem Ungehorsam über die Kinder unseres Vaters kommen werden, rufe ich zur Buße für dieses Unrecht und zur Vermeidung und dem Ablassen von den teuflischen Uebeln, welche sich durch unsere Nachlässigkeit unter uns verbreitet haben; daß wir uns zu jenen einfachen Gesetzen und Vorschriften des Lebens halten, als den Prinzipien, welche zum zeitlichen und ewigen Wohl der Menschen gehören, damit der Mensch bereitet werde für sein Wirken unter der Menge der Gottlosigkeit, auf daß er seine Mitmenschen auf den Weg der Buße führen kann und die Reinheit seines Beispiels in ihren Herzen die Liebe zu Gott erwecke.

Ich weiß, daß es den Heiligen oft mißlingt, den Krankheiten zu gebieten, und zwar aus dem Grunde, daß sie in Uebertretung der Offenbarungen Gottes jene Gifte eingenommen haben. Wendet euch ab von diesen Dingen und dem Gebrauch dessen, das Gott als unpassend für unsere Körper bezeichnet hat. Ich bin ein „Mormone", weil der „Mormonismus" bezweckt, dem Menschen alles Gute zu bringen und alles Böse von ihm auszuschließen. Ich bin ein „Mormone", weil Gott mir offenbarte, daß „Mormonismus" wahr ist und daß er, wenn ich seine Gebote halten will, einen König und Priester in den ewigen Welten aus mir machen will. Wenn daher das, welches wir empfangen haben, von der Welt als unwahr bezeichnet wird, so weiß ich, daß die ganze Welt im Irrthum ist. Mein Zeugniß ist, daß es einen Gott im Himmel gibt, welcher uns Alle nach den Werken richten wird, die wir im Körper gethan haben. Keiner wird erhalten, was er nicht verdient hat und unsere Thaten in diesem Leben werden mit uns vor dem Richterstuhl der ewigen Gerechtigkeit erscheinen.

Von Palästina.

(Schluß.)

Doch noch mehr als die Stadt und die Kolonie interessirte mich der Berg Karmel, dessen Spitze man auf einer ziemlich guten Straße in 45 Minuten erreichen kann. Das Wort Karmel meint Weinberg, die Araber nennen ihn Kermel oder Dschebel Mar Elias (der Berg von St. Elias); derselbe ist durch eine Hügelkette mit den Bergen von Samaria verbunden, ist ungefähr neun Meilen lang und seine höchste Höhe beträgt 570 Meter. Der größte Theil des Berges ist mit Eichen, Nußbäumen, Oliven und andern tropischen Bäumen üppig bedeckt. Man sagt, daß noch Wildschweine auf demselben vorkommen. Im Alterthum war Karmel die südliche Grenze des Landes, welches den Stämmen Ascher und Manassa zugetheilt wurde. Letzten Sonntag machte ich einen Spaziergang auf den Berg, um das Kloster zu besichtigen. Es ist ein großes Gebäude mit vergitterten Fenstern, wie ein Gefängniß, ich konnte nicht sagen, ob dieses nothwendig sei, um die Diebe draußen oder die Mönche drinnen zu halten. Die Brüderschaft, welche hier auf der Höhe des Berges blüht, wurde im 12. Jahrhundert gegründet und hat mehrere schwere Prüfungen durchmachen müssen. Im Jahr 1821 ließ der Pascha, welcher in Akka wohnte (Abdallah), das Kloster und die Kirche gänzlich zerstören; aber im Jahr 1828 wurde sie wieder von neuem und eleganter erbaut. Dieses neue Gebäude im italienischen Styl erbaut, befindet sich in einer Höhe von 180 Meter über dem Meer, wo der Berg beinahe senkrecht in's Meer fällt. Die Kirche ist dem alten Propheten Elia geweiht. Es befindet sich in derselben eine Figur der Jungfrau Maria in Lebensgröße mit dem Christuskind auf dem Arme, in Seide gekleidet und mit einer Krone gekrönt, in welcher mehrere Juwelen glänzen. Als ich die Kirche betrat, waren die Priester gerade am Räuchern vor den Statuen, während sie ihre eintönigen lateinischen Messen sangen, denen die Chorknaben und Mönche von der Orgelgallerie beistimmten. Allen waren nach der Mode des alten „römischen zweihörnigen Thieres" glänzend gekleidet. Am Boden knieten einige

dunkelhäutige Araber, die zu Zeiten den Boden küßten. Dieses waren ohne Zweifel Bekehrte. Nachdem die Messe vorbei war, wurde Gelegenheit geboten, die Höhle zu betreten, über welcher die Kirche gebaut wurde und von welcher man behauptet, es sei eine von denen, in welchen der Prophet Elia zeitweilen gelebt habe. In dieser Höhle ist eine Bildsäule des Propheten in Holz geschnitzt, ihn darstellend, wie er die Propheten Baals getödtet. Da ich den Karmel besuchte, öffnete ich ganz natürlich meine Bibel, um die Geschichte jener Ereignisse zu lesen, welche mit diesem Berg verbunden sind. (Siehe 1 Könige, 18. Kapitel.)

An den Abhängen dieses Berges werden zahlreiche Höhlen gefunden, von welchen gesagt wird, daß sie den Propheten zu Zeiten der Verfolgung einen willkommenen Schutz gewährten. Sogar der griechische Philosophist Pythagoras soll sich hier einige Zeit aufgehalten haben. Die Einsiedler des ersten christlichen Jahrhunderts waren an dem Karmel sehr zahlreich und viele der Höhlen haben Zeichen von dem Werke menschlicher Hände. Im Ganzen genommen ist ein Gang auf den Berg Karmel interessant und lohnend und erweckt viele Erinnerungen aus der heiligen Geschichte des Alterthums.

Das Wetter im heiligen Land war den ganzen Winter hindurch ein ungewöhnliches. Ansiedler, welche schon über zwanzig Jahre hier sind, sagen, daß sie noch nie einen solchen Winter gesehen haben. Der sogenannte frühe Regen fing im November an und hat seither mit nur kurzen Unterbrechungen bis heute angehalten. Dieses macht Hoffnung auf eine reichliche Ernte. Es fiel mehr Regen bis Mitte Dezember als den ganzen vorigen Winter. Alle Wassercysternen sind voll. Der sogenannte Hiobsbrunnen im Thal Kedron hat dann schon zu fließen angefangen, was gewöhnlich erst Ende Februar oder Anfangs März geschieht.

Eine andere Ueberraschung wurde Bewohnern von Judäa zu Theil, indem sie einen zweitägigen Schneesturm hatten. Zu der Musik des rollenden Donners tanzten die weißen Schneeflocken und ließen sich müde auf die Erde nieder, bis sie dieselbe mehrere Zoll tief bedeckten. Dieses geschah Mitte Dezember. Für die Kinder, welche nur selten Schnee gesehen, war dieses ein herrliches Vergnügen; nicht so für Jene, welche das Leben von der ernsten Seite betrachten müssen. Im lieben Utah sind wir mit Häusern und Kleidern für den Winter vorbereitet, hier aber ist dieses nicht der Fall. Der Schnee schnitt allen Verkehr mit der Außenwelt, auf dem Lande ab. Niemand verläßt ungezwungen sein Haus und die armen Eingebornen in ihren elenden Hütten und spärlicher Kleidung hatten viel zu leiden, so auch ihre Thiere, für welche kein Vorrath von Futter eingeheimst wird. Der Schnee lag nur etwa zwei Tage, und sobald die Sonne durch die Wolken brach, machten ihre warmen Strahlen ihre belebende Kraft geltend. Dann aber wurde das Land von Wasser überfluthet. Straßen und Wege wurden in Bäche und Ströme verwandelt und in vielen Häusern stand das Wasser bis zwei Fuß tief. Die niedrig gelegenen Felder verwandelten sich in Seen, und die Bäche in Flüsse.

In Haifa, wo ich mich nun seit dem 21. Januar aufhalte, hat es mehr oder weniger alle Tage geregnet, oft gedonnert, und ein kalter Wind bläst beständig; doch wenn ich durch das viereckige Loch in der Mauer schaue, welches als Fenster dient, sehe ich etwa acht Zoll hohe Kartoffelstauden. Die Erbsen

fangen an zu blühen und die Gerste steht dick und grün. Einen ebenso wundervollen Anblick gewährt die Aussicht durch ein anderes Loch zu meiner Linken, denn hier stehen die Mandelbäume in ihren üppigen Blüthenschmuck gekleidet und erinnern mich an den Sommer in Utah, wenn die Blüthen der Pfirsich- und Apfelbäume die Luft mit Wohlgerüchen erfüllen. Wenn ich einen Spaziergang auf den Berg Karmel mache, finde ich wilde Tulpen und andere Blumen, die ihre Häupter im Winde schwingen, als ob sie lächelnd fragen wollten: „Ist dieses nicht ein warmes bequemes Klima?" Natürlich stimme ich, mit einem Ueberrock, einem Regenmantel und einer Wolldecke bekleidet, diesem bei. Es ist wirklich warm.

Doch das Wetter verlassend, bitte ich Gott den Allmächtigen, daß die Segnungen des Himmels über dieses Land ausgegossen werden möchten in solch geistiger Fülle, wie sie in zeitlicher Fülle schon jetzt sind. Ich glaube in der That, daß die Zeit der Erlösung nahe ist.

Die Europäer, welche hier wohnen, sind meistens Deutsche. Sie kamen hieher von dem Wunsch beseelt und getrieben, Palästina für die Versammlung der Juden und die Wiederkunft Christi vorzubereiten. Wie ich höre, fing diese Bewegung im Jahr 1836 in Deutschland an; nach ein paar Jahren waren genügend Mitglieder zusammen gebracht, um eine Organisation unter dem Namen „Tempelaner" zu gründen. Sie haben nun Kolonien in Jerusalem, Haifa, Jaffa und an mehreren andern Orten. Ich habe ernstlich versucht, den wirklichen Grund und die Ursache von der Gründung dieser Kolonien zu finden, aber es ist nicht leicht, eine intelligente Antwort zu erhalten. Sie sagen: „Wir kamen hieher, getrieben von den Prophezeihungen, welche die Versammlung Israels und die Wiederkunft Christi verkünden." Was wollt ihr nun hier thun? Von diesem letzteren aber scheinen sie keine klare Idee zu haben. In ihren Lehren stehen sie den Nachfolgern von Graf Zinzendorf sehr nahe; doch haben die modernen Ansichten der Nutzlosigkeit der Taufe auch viele Glieder ihrer Gesellschaft ergriffen; so auch Waldenstroms Lehren über das Sühnopfer; demzufolge sind Spaltungen eingetreten, denen geistige Schlaffheit und Kälte folgte, und es ist mehr als möglich, daß dieses im Lauf der Zeit Viele zu der Erkenntniß führen wird, daß sie in ihrem Bestreben, die Prophezeihungen zu erfüllen zu voreilig waren. ***

Ich hoffe, daß Alle, welche ein Interesse an der Gründung des Reiches Gottes haben, bedenken werden, daß gerade hier im heiligen Land und den angrenzenden Ländern ein großes Feld für Missionar-Arbeit ist, welches, wenn recht bearbeitet, eine reiche Ernte bringen wird.

J. M. S. in «Deseret News».

Auszug von Korrespondenzen.

Gyrenbad, Kanton Zürich, im Mai 1889.

Liebe Brüder und Schwestern! Vor drei Jahren hörten wir zum ersten Mal von der Lehre Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und sind Gott sehr dankbar, daß er unsere Herzen empfänglich machte, daß wir sie verstehen und

annehmen konnten. Wir suchten in verschiedenen Kirchen nach Wahrheit, fanden aber nirgends wahre Ruhe. Als wir dann die Diener Gottes zum ersten Mal hörten, fühlten wir, daß ihre Worte durch den Geist Gottes gesprochen wurden, und wir verstanden, daß dieses das reine, wahre Evangelium ist, wie es einst Christus lehrte.

Es ist unser Bestreben, daß der Name Gottes auch in uns verherrlicht werden möchte. Wir sind dankbar für alle Segnungen, die der Herr uns hat zukommen lassen, seitdem wir Glieder der Kirche Jesu Christi sind, auch daß er uns den Weg nach Zion geöffnet hat. Es ist unser innigster Wunsch, ihm auch dort mit ganzen Herzen zu dienen. Bleibet treu und haltet Gottes Gebote, so werdet auch ihr, die ihr jetzt noch zurückbleibet, zu rechter Zeit vom Herrn erlöst werden.

Ein herzliches „Lebe wohl!" von euern Schwestern im Bunde der Wahrheit,

Elisa Müller, Emilie Hürlimann.

Paris, Idaho, Amerika, im April 1889.

Liebe Brüder und Schwestern! Schon seit einem Jahr bin ich in Zion, dem Land der Heiligen. Ich freue mich täglich mehr, ein Glied der Kirche Jesu Christi zu sein und habe ein Zeugniß in meinem Herzen, daß ich weiß, daß dieses das wahre Evangelium ist; ich bin deshalb meinem himmlischen Vater sehr dankbar, daß ich es erkennen und annehmen konnte. Ich bin auch hier in Zion zufrieden und glücklich und sehe immer mehr, daß dieses das Land ist, das Gott seinen Kindern verheißen hat. Freilich denke ich viel an meine lieben Eltern und Geschwister, doch tröstet mich das Wort des Herrn: „Wer nicht verläßt Vater, Mutter, Weib und Kinder um meinetwillen, ist meiner nicht werth." Wer nicht aus dem Grunde hieher kommt, um Gott zu dienen, kann nicht bestehen. Darum möchte ich Allen rathen, treu zu sein im Gebet und standhaft im Halten der Gebote Gottes; dann wird der Herr ein Jedes segnen. Euere Schwester Maria Berger-Beutler.

Aphorismen.

Achtung ohne Liebe befriedigt nicht; Liebe ohne Achtung ekelt sich selbst an.

* * *

Bist du ein liebendes Herz: bist du der Liebe gewiß.

* * *

Die Schande besteht nicht sowohl in dem Verlust fremder, als in dem unserer eigenen Achtung.

* * *

Ein edles Thun belohnt sich selbst.

* * *

Das Alter ist eine schöne Krone; man findet sie nur auf dem Wege der Mäßigkeit, der Gerechtigkeit und Weisheit.

* * *

Das Alter wohnet nur im Herzen,
Und wer's daraus vertreiben kann,
Der bleibet jung bei Freud' und Schmerzen
Und ist ein Jüngling noch als Mann.

Kurze Mittheilungen.

In Surat wurden durch eine Feuersbrunst 15,000 Menschen heimatlos.

— Das Dorf Puisch in Rußland wurde durch Feuer zerstört. Sechs Personen kamen um's Leben.

— Das Städtchen Muir im Staate Michigan wurde von einem Feuer heimgesucht, welches 35 Häuser und Läden zerstörte.

— Durch einen Waldbrand, der sich über einen Flächenraum von 10 Meilen Breite und 4 Meilen Länge ausbreitete, wurden am 16. März in Patrik County, Virginia, über 300 Häuser zerstört und viel Vieh und andere Habe vernichtet. Viele Familien sind obdachlos, und die Gegend bietet einen traurigen Anblick dar.

— Prärien-Brände in Dakota. Am 3. und 4. April d. J. wurde der südöstliche Theil des Territoriums Dakota in den Vereinigten Staaten durch Prärien-Brände heimgesucht. Mehrere Dörfer und Hunderte von einzelnstehenden Bauernhöfen wurden vom Erdboden vertilgt. Der Schaden ist ungeheuer, und Hunderte von Menschen sind obdachlos geworden. Der Frühling war ziemlich trocken, und das dürre Gras auf den ungeheuren Ebenen brannte wie Pulver, während ein furchtbarer Wind die Flammen weiter trieb. Alle Vorkehrungen, dem Feuer Einhalt zu thun, blieben erfolglos.

Todesanzeigen.

Am 5. Januar 1889 starb in Idaho, Amerika, Schwester Elisabeth Zemp-Neuhaus im Alter von 44 Jahren. Sie schloß sich im Jahr 1878 der Kirche Jesu Christi an und wanderte im Jahr 1880 nach Zion aus; war Mutter von 11 Kindern und immer fest im Glauben an das Evangelium. Gatte und Kinder trauern um eine gute Mutter. Möge der Geist des Herrn sie trösten.

— In der Salzseestadt starb am 23. März Friedrich Schultheß, geboren am 23. Februar 1889.

— Am 29. März 1889 starb in Mannheim der Aelteste Peter Odenwälder. Er wurde am 19. Dezember 1848 in Weinheim, Baden, geboren und schloß sich am 25. November 1883 der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage an. Er wurde im Jahr 1884 zum Lehrer und im Jahr 1886 zum Aeltesten ordinirt. Bruder Odenwälder war ein treuer und eifriger Arbeiter im Weinberge des Herrn und blieb seinem Glauben getreu bis zum Ende. Die schwer geprüften Hinterlassenen haben unsere innigste Theilnahme.

Inhalt:

	Seite		Seite
Bericht der 59. Haupt-Konferenz	145	Von Palästina	156
Reorganisation der ersten Präsidentschaft der Kirche	151	Auszug von Korrespondenzen	158
Perlen der Wahrheit	152	Aphorismen	159
Das Wort der Weisheit	153	Kurze Mittheilungen	160
		Todesanzeigen	160

Bern. — Druck von Suter & Lierow.